

# Die Landi zieht stadtwärts

Landwirte aus der Gemeinde erhalten in **Köniz** einen neuen Kanal für die Direktvermarktung

Mit ländlich geprägtem Angebot für städtische Kundschaft drängt die Landi auf den sehr belebten Detailhandelsplatz in der Könizer Ortsmitte. Das nützt auch etlichen Landwirten aus der Gemeinde.

MARC LETTAU

Das urbane Köniz wird nicht noch städtischer – sondern für einmal eine Spur ländlicher. Mit «bäuerlichem Wissen» – so die Initianten – und einer breiten Palette regionaler Produkte rückt nämlich die landwirtschaftliche Genossenschaft Niederscherli in nächste Nähe zu den neuen Einkaufszentren in der Könizer Ortsmitte. Die Genossenschaft eröffnet am 11. November im Comet-Gebäude an der Sägestrasse einen 1300 Quadratmeter grossen Landi-Laden.

## Zu 80 Prozent aus der Gemeinde

Zuversichtlich ist der künftige Ladenleiter Christoph Nydegger besonders deshalb, weil sich das neue Angebot deutlich vom Bestehenden abhebe und weil es Züge trage, die übers rein Kommerzielle hinaus gingen. Dank der Expansion in die städtisch geprägte Agglomeration erhalten nämlich zahlreiche Landwirte und Produzenten auch eine nahe gelegene Vermarktungsmöglichkeit für regionale Erzeugnisse. Christoph Nydegger schätzt, dass rund 80 Prozent des Lebensmittelangebots im neuen Landi-Laden aus den Äckern, Ställen oder Backstuben von Könizer Landwirten stammen wird.

## Ein Ort fürs Zweckmässige

Allerdings wird der Lebensmittelhandel des Landi-Ladens nicht dessen stärkster Pfeiler werden. Laut Stefan Lehmann, dem Ge-



Das Könizer Landwirtepaar **Brigitte und David Burren** produziert auch für den neuen Landi-Laden.

MANU FRIEDERICH

schaftsleiter der landwirtschaftlichen Genossenschaft Niederscherli, wird in Köniz schwergeachtet auf den Getränke- und Weinhandel, auf Pflanzen- und Gartenartikel und auf den Bereich Do-it-yourself gesetzt. Die typischen Landi-Kunden, so vermutet Lehmann, dürften Gartenfreunde und Privathaushalte sein, die das unverschnörkelt Zweckmässige schätzen und gerne vom Erfahrungsschatz der Landwirtschaft profitieren: Alle sechs neu geschaffenen Vollzeitstellen in Köniz

werden mit Leuten mit bäuerlichem Hintergrund besetzt. Man richte also keinen «Einkaufspalast» ein, sagt Lehmann, sondern eher den Ort, «vom man direkt ab Palette die richtige Blumenerde kaufen kann und kompetente Beratung findet.»

## Sorgfältige Marktanalyse

Mit dem Einzug der Landi dominiert auf und um das Könizer Bläuackerareal der Detailhandel noch stärker. Dass es die Landwirte auf diesen belebten Marktplatz

zieht, ist nicht eben zufällig, räumt der Präsident der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Niederscherli, Niklaus Hofer, ein. Man habe während fünf Jahren einen geeigneten Standort gesucht, von dem aus sich Kundschaft aus Köniz und den angrenzenden städtischen Quartieren gewinnen lasse. Ideal sei die jetzt gewählte Lage, weil gemäss Marktanalysen von Köniz aus rund 11 000 Haushalte «bewirtschaftet» werden können. Angesichts dieses Potenzials sei die Investition von 900 000 Fran-

ken der Genossenschaft in das Könizer Projekt gut begründet. Zudem, so ergänzt Geschäftsführer Lehmann, stütze man sich auf sorgfältige Marktanalysen. Und mit anfänglich vier Millionen Franken pro Jahr setze man eher vorsichtige Umsatzziele.

Auf den heutigen Standort Niederscherli hat die Expansion keinen Einfluss. Die Genossenschaft führt ihren dortigen Agrarhandel, die Vermarktung von Brotgetreide und Kartoffeln und auch den etwas kleineren Landi-Laden weiter.

## Tempo 30 ist beschlossen

**ZOLLIKOFEN** Mirjam Veglio, Parlamentarierin der SP, führte ihre Ratskolleginnen und -kollegen am Mittwochabend sanft an das Thema heran. «Das ist Tempo 30», sagte sie und präsentierte an der Leinwand das Bild einer Tempo-30-Signaltafel. Das Parlament begriff schnell: Mit grossem Mehr erklärte es das Postulat der SP erheblich, in dem die Einführung von Tempo-30-Zonen gefordert wird. Selbst der Gemeinderat hatte sich dafür ausgesprochen. «Wir unterstützen diesen landesweiten Trend hin zu Tempo-30-Zonen», sagte Gemeinderat Michel Cotting (sp), Vorsteher des Departements Polizei, Verkehr und Gesundheit.

## Signaltafeln und Blumentöpfe

Als nächstes wird Cotting zusammen mit der Polizeikommission sämtliche Wohnquartiere in Zollikofen auf die Notwendigkeit von Tempo-30-Zonen hin prüfen. Wie Cotting gestern ausführte, muss entschieden werden, ob Tempo 30 flächendeckend eingeführt werden soll oder nur in einzelnen Strassen. Wenn dieser Entscheid gefällt ist, werden in einem weiteren Schritt Signaltafeln aufgestellt und je nach Verkehrssituation zusätzlich einfache Massnahmen getroffen. Darunter fallen beispielsweise das Aufstellen von Blumentöpfen und das Aufmalen von versetzten Parkierfeldern. Erst wenn ein Strassenzug ohnehin saniert werde, würden weitere bauliche Massnahmen geprüft, erklärte Cotting. Die Einführung von Tempo-30-Zonen erfolgt wohl erst nächstes Jahr. (cbn)

## Wider die Ausgabenbremse

Zollikofner Parlamentarier befürchten geringeren Handlungsspielraum

CHRISTOPH BUSSARD

Ungewohntes Bild im Zollikofner Parlament am Mittwochabend: Rote Köpfe gabs nicht wie gewohnt in der Diskussion über das Budget, sondern bei der Betrachtung des Finanzplans. Der Grund: Der Gemeinderat brachte in seinem Finanzleitbild das Thema Ausgabenbremse wieder aufs Tapet – jenes Instrument also, welches das Parlament im Jahr 2002 anlässlich einer SVP-Motion abgelehnt hatte.

## Geldausgaben schwerer gemacht

Mit der Ausgabenbremse soll dem Parlament das Geldausgeben erschwert werden. Für Ausgaben in dessen Zuständigkeitsbereich (150 000 bis 1,5 Millionen Franken) wäre das qualifizierte Mehr nötig – es bräuchte also mindestens 21 Stimmen, unabhängig davon, wie viele der 40 Ratsmitglieder anwesend sind. Die Kompetenzen des Gemeinderats (unter 150 000 Franken) und der Stimmberechtigten (über 1,5 Millionen) werden dagegen nicht angegriffen. Die entsprechende Verfassungsänderung soll dem Parlament in den nächsten vier Jahren beantragt werden, wie der Gemeinderat schreibt.

## «In der Schublade versenken»

«2002 hatte die Regierung die Ausgabenbremse abgelehnt, jetzt will sie diese plötzlich selber einführen», sagte Beat Nydegger (sp), der sich daran störte, dass nur das Parlament von dieser Massnahme betroffen wäre. Die Attraktivität ei-

ner Gemeinde hänge nicht nur vom Steuersatz ab, mahnte Nydegger, und empfahl dem Gemeinderat, die Idee «wieder in der Schublade zu versenken». Peter Heiri (cvp) wies auf die Gefahr eines möglichen Sanierungsstaus hin. «Und den wollen wir auf keinen Fall verursachen.»

Der für das Finanzwesen zuständige Gemeinderat Kurt Jörg (svp) rechtfertigte gestern die Absicht des Gemeinderats: «Wenn mehr Stimmen nötig sind, um eine Ausgabe zu beschliessen, müssen die Parteien eher aufeinander zugehen. Die Geschäfte werden so nochmals zusätzlich überdacht.» Vielleicht liessen sich so Ausgaben verhindern, die etwas weniger wichtig seien. «Die wirklich wichtigen Geschäfte werden aber weiterhin Mehrheiten finden», sagte Jörg.

Im Finanz- und Investitionsplan 2005–2009 wird bei gleichbleibendem Steuerfuss von 1,45 Einheiten durchwegs mit Aufwandsüberschüssen – im Schnitt 700 000 Franken – gerechnet. Jörg ist angesichts dieser guten Prognose – ursprünglich erwartete man ein weit höheres Defizit – nicht sicher, ob die Ausgabenbremse überhaupt beantragt werden wird.

## Budget 2005 gefiel allen

Weniger emotional verlief die Debatte über den Voranschlag 2005. Die Gemeinde Zollikofen befindet sich finanziell gesehen «nirgendwo in einem kritischen Bereich», schrieb der Gemeinderat in seinem Antrag. Und für einmal sahen das auch die Parlamentarier-

innen und Parlamentarier so, die nur wenig zu mäkeln hatten. Gekürzt wurde kaum, ein Posten kam sogar hinzu: Auf Antrag von Eva Baltensperger (sp) sprach der Rat 10 000 Franken für für eine Velo- und Kinderwagenrampe auf der Verbindungsstreppe Aarhaldestrasse–Bernstrasse.

## «Kein Grund zur Euphorie»

Das Budget 2005 sieht weit besser aus als ursprünglich angenommen: Der Voranschlag rechnet bei Aufwendungen von 40,9 Millionen Franken mit einem Defizit von 0,5 Millionen Franken. Im Finanz- und Investitionsplan 2004–2008 vom Oktober 2003 war noch von einem Minus von 2,2 Millionen Franken ausgegangen worden. Das weitaus bessere Ergebnis ist primär auf die überdurchschnittliche Zunahme an steuerpflichtigen Personen zurückzuführen. Auf der Minus-Seite drücken die höheren Beiträge in die Lastenverteiler Sozialhilfe und Sozialversicherungen des Kantons Bern. Das Investitionsbudget sieht für das kommende Jahr Ausgaben von 3,9 Millionen Franken vor. Die Hauptposten sind die Beiträge für die Sanierung des Schulhauses Steinibach, die Umgestaltung der Wahlacker-/Schulhausstrasse sowie für den Neubau des Kindergartens Kläyhof.

«So leicht ist noch kein Budget durchgegangen», erklärte Jörg gestern. Mit Blick auf das nach wie vor existierende Defizit sagte er aber auch, es bestehe «kein Grund zur Euphorie». Das Volk befindet am 28. November über das Budget.

## ZOLLIKOFEN

### NPM – happige Kost

Manchmal sind Politikerinnen und Politiker nicht zu beneiden. So musste das Parlament am Mittwoch über die versuchsweise Einführung von New Public Management an der Sekundarstufe I befinden. Einige im Saal gaben zu, den Durchblick nicht zu haben. Reta Caspar (gfl) fragte: «Wisst ihr, warum es hier genau geht? Ich nicht!» Und Samuel Lemann (fdp) meinte: «Ich habe noch nie so wenig begriffen, worüber ich abstimme.» Andere sagten, so schwierig sei das Geschäft doch gar nicht. Ob sie ehrlich waren? Wie auch immer: Politik ist, wenn man trotzdem entscheidet. Das Parlament stimmte der Einführung von NPM zu. (cbn)

## Neue Stützmauer am Krebsbach

**ZOLLIKOFEN** Die Stützmauer an der Reichenbachstrasse, kurz vor der Abzweigung zum Schloss Reichenbach, wird saniert. Das Parlament hat einen Kredit von 150 000 Franken einstimmig gutgeheissen. Die Mauer zwischen Strasse und Krebsbach ist stark baufällig. Die Standsicherheit der Mauer sei infolge Erosionen am Fundament gefährdet, schrieb der Gemeinderat in seinem Antrag. «Dadurch besteht die Gefahr eines Erdrutsches mit teilweisem Einbruch der Reichenbachstrasse.» Die Mängel waren bei der generellen Überprüfung durch die Gemeinde festgestellt worden. (cbn)

## Neun Preise für grosse Taten

**BOLLIGEN** Gestern Abend wurden im Reberhaus neun Einzelpersonen und Vereine als «verdienstvolle Bolligerinnen und Bolliger» geehrt. **Roland Batt** erhielt die Auszeichnung für seinen Einsatz für das Reberhaus. Fünf Jahre lang hat der Bolliger Arzt das Kultur- und Freizeitzentrum als Präsident geleitet. Einen weiteren Preis hat die **Musikgesellschaft Habstetten** für die sehr guten Ergebnisse am kantonalen Musikfest in Belp bekommen. Die Musikerinnen und Musiker hatten den ersten Rang für Marschmusik eingeheimst. Ebenfalls in der Sparte Kultur wurden **Ruedi und Lotti Lauterburg** als Maler und Grafiker geehrt. Seit 50 Jahren arbeiten sie freiberuflich im gemeinsamen Atelier.

Der **Turnverein Bolligen** wurde für seine aktive Jugendförderung ausgezeichnet. Die Junioren hatten an der Schweizer Meisterschaft den ersten Rang geholt. Der 19-jährige **Yannik Rossier** wurde geehrt für seine aussergewöhnliche Leistung im Karate: Seit 2001 ist er Schweizer Meister, 2003 wurde er sogar Vize-Europameister und bei der Weltmeisterschaft holte er den 5. Rang. Ausgezeichnet wurde auch **Angela Kunz**, die mit ihrem Pferd im Jahr 2000 im Ausdauerwettbewerb über 120 Kilometer Schweizer Meisterin geworden ist.

In der Sparte Soziales schliesslich ging einer der drei Preise an die **Jungschar Bolligen**, insbesondere für die «einfühlsame und unkonventionelle Betreuung». Als Einzelperson ausgezeichnet wurde auch Pfarrer **Hansruedi Helbling** für seine «mutigen Äusserungen zum Palästina-Konflikt» und seinen Einsatz für die Ökumene. **Tita Meier** wurde von der Gemeinde geehrt als «Mutter der Asylbewerberinnen und Asylbewerber». Seit 1998 sucht sie Arbeit für Aylsuchende oder begleitet sie bei Arztbesuchen oder zu den Behörden.

Die Preisträgerinnen und Preisträger erhielten keine Geldbeträge, sondern je eine Skulptur in der Form des so genannten Bolliger Botti. Dieser Preis wird alle vier Jahre verliehen. Die Jury besteht aus der siebenköpfigen Kommission für Jugend und Kultur. Dieses Jahr konnte sie unter 40 Nominierungen aus der Bevölkerung auswählen. (cvb)

## KURZ

### QBB vermisst Aussagen zum öffentlichen Verkehr

**BERN WEST** Die Barrierereifen bei den Bahnübergängen an der Brunnstrasse und in Riedbach sollen durch Über- oder Unterführungen ersetzt und der Moosweg soll nicht ausgebaut werden: Dies verlangt die Quartierkommission Bümpliz/Bethlehem (QBB) in ihrer Eingabe zum Richtplan motorisierter Individualverkehr. Bemängelt werden zudem die fehlenden Aussagen zum öffentlichen Verkehr. Die QBB hat deshalb beschlossen, dazu einen Fragekatalog an den Gemeinderat und den Regierungsrat einzureichen. Die QBB unterstützt als Entwicklungsziel die Erweiterung des Laden- und Dienstleistungsangebots an den 5-Bahn-Haltestellen und das Prinzip der Verdichtung des überbauten Siedlungsgebiets. (pd)

### Neuer Lehrpfad eröffnet

**UTZENSTORF** Ein neuer Wildpfad in der Schweizer Wildstation in Utzenstorf erklärt Interessierten, wie Wildtiere in der Schweiz leben und welchen Gefahren sie ausgesetzt sind. Der Pfad wurde gestern eingeweiht. Finanziert wurde das Projekt von der Stiftung Clara Higy für Tierschutz – deshalb trägt der neue Pfad auch den Namen seiner Stifterin. Geöffnet ist der Rundgang beim Schloss Landshut im Sommer von 10 bis 19 Uhr, im Winter von 19 bis 17 Uhr. Informationen im Internet unter [www.wildstation.ch](http://www.wildstation.ch). (sda)